**Liebe Frau Heine, im letzten Jahr wurde das neue Gebäude für das Kreisarchiv fertig gestellt. Sie haben nun schon einige Zeit darin verbracht und erste Eindrücke und Erfahrungen sammeln können. Was für einen Eindruck haben Sie?**

Wir sind jetzt fast ein Jahr hier und wir sind angekommen, es gefällt uns gut. Die Arbeitsbedingungen sind um ein Vielfaches besser als in der Carl-von-Linde-Straße. Auch da waren sie schon gut, aber, da wir mit dem Neubau die Möglichkeiten hatten, uns neu einzurichten, sind wir sehr zufrieden. An die klimatisierten Räume, mussten wir uns aber erst einmal gewöhnen, die hatten wir ja vorher nicht.

**Das ist ja für die archivierten Materialien auch besser.**

Für die Materialien auf alle Fälle. Da hatte der Vermieter der Räumlichkeiten nachgerüstet mit mobilen Klimageräten, aber das hat nur mäßig funktioniert. Jetzt wurde gerade die erste Wartung der Lüftungs-, Heizungs-, Be- und Entfeuchtungsanlage durchgeführt – das ist ja alles ein großes Paket. Damit hatten wir so unsere Anfangsschwierigkeiten mit den Einstellungen, gerade mit dem Befeuchter. Aber die Techniker sagten, das ist ganz normal. So eine Anlage muss erst einen Jahreszyklus durchlaufen, um zu wissen, wann sie wie reagieren muss. Aber auch wir müssen uns damit erst richtig einspielen, also die Verwaltung und die Hausverwaltung.

Also wir sind sehr zufrieden.

**Welchen Mehrwert bietet das Gebäude / der Standort außer dem Platz?**

Wir sind auf alle Fälle zentraler als vorher. Wir haben eine O-Bushaltestelle direkt vor der Tür. Wir sind ja eine öffentliche Einrichtung, kein geheimes Archiv, zu dem niemand kommen soll. Im Gegenteil, die Leute sollen zu uns kommen, sie sollen ihre Fragen stellen und sie sollen hier forschen. Das ist jetzt um ein Vielfaches besser. Es ist ein repräsentatives Gebäude, es fällt auf. Die Leute nehmen es wahr und sie können auch viel besser hierherkommen.

**Es wird also wirklich mehr genutzt als vorher?**

Ja, es wird wirklich sehr gut angenommen.

**Warum war ein neues Gebäude nötig?**

Es gab viele Faktoren, der erste war Platz. Schon Mitte der 2010-er Jahre war abzusehen, dass wir irgendwann nichts mehr aufnehmen können. Es wird eben noch viel in Papierform erledigt. Der Landkreis ist jetzt dabei die Digitalisierung flächendeckend einzuführen, also mit DMS Anm. der Red. Digitales Dokumentenmanagement System). Und natürlich arbeiten schon alle mit Fachverfahren seit vielen Jahren und trotzdem wird die Gesamtakte eines Vorganges immer noch in Papierform abgelegt. Das hat unter anderem rechtliche Gründe. Es geht ja auch immer um Rechte von Betroffenen, von Bürgern.

Da war uns allen schon klar, wenn es nicht schnell zu einem Paradigmenwechsel in dem Aufgabenvollzug kommt, wir also alles digital machen,

Das passiert ja auch nicht so schnell, bei einer Verwaltung mit fast 1.000 Menschen, passiert das alles schon einmal etwas träger.

Das muss rein in die Köpfe und das ist nicht ganz so einfach. Und da war es schon vorauszusehen, dass es nicht reichen wird.

Wir haben immer Statistiken geführt. Ich wusste immer genau, was reinkommt, was rausgeht. Es werden ja auch Unterlagen vernichtet. Und da wussten wir, wenn wir an dem alten Standort bleiben, müssen wir Magazinkapazitäten schaffen. Aber das Gebäude war auch 20 Jahre als, wir hätten dann auch irgendwann energetisch sanieren müssen. Es war auch ein Mietobjekt. Der Mietvertrag ist eigentlich schon 2020 aufgelaufen und man hat dann den Mietvertrag noch einmal verlängern können.

In der Entscheidungsfindung haben wir auch mehrere Varianten geprüft, unter anderem auch, ob der Vermieter dort anbaut und sind dann letztlich auf diesen Standort gekommen. Das hat auch mit dem ZfBK zu tun. Der Landkreis hat dort gebaut und da beauftragte mich meine damalige Chefin, ich soll prüfen, ob wir da irgendwie mit rainpassen. Aber „mit reinpassen“ ging auch nicht aber dann habe ich dieses Haus hier gesehen, das ja dazu gehört. Da dachte ich mir: das könnte ich mir vorstellen, wenn es entsprechend ertüchtigt wird. Wir haben dann eine Machbarkeitsstudie beauftragt, in der verschiedene Varianten finanziell gegenübergestellt wurden und dann kam die Idee, gemeinsam mit den Kreiswerken an diesem Standort zu bauen.

**Was wird hier alles gelagert und zu welchen Themen kann man denn hier recherchieren?**

Im Archiv-Fachjargon sprechen wir von Beständen. Also immer alle Unterlagen einer Behörde, einer Einrichtung, eines Trägers bilden bei uns ein Bestand. Und wir haben mehrere Bestände. In erster Linie sind wir natürlich ein Archiv. Das bedeutet unsere rechtliche Grundlage ist das Brandenburgische Archivgesetz. Wir verwahren Unterlagen, die auf Grund ihrer historischen Bedeutung, ihrer Bedeutung für die Verwaltung aber auch für die Rechtsprechung dauernd verwahrt werden – und damit ist auch dauernd gemeint, im besten Fall. Diese Unterlagen müssen wir erschließen, das heißt, sie benutzbar machen. Wir müssen sie beschreiben, wir müssen sie in einer Datenbank erfassen, wir müssen diese Verzeichnisdaten den Bürgern zur Verfügung stellen, dass sie recherchieren können. Das ist eine unserer Aufgaben, aber sie auch selbstständig auszuwerten, wie zum Beispiel in unserer Kreischronik. Die Fragestellungen die uns hier erreichen, sind vielfältiger Art. Ganz viele Anfragen sind zu Bauunterlagen, ganz viele Erbschaftsangelegenheiten, rechtliche Fragen, zur genealogischen Forschung, also Familienforschung. Forschungsanfragen zu verschiedene Themen werden angefragt, ein großer Passus ist auch DDR-Geschichte, Zwangsadoptionen, die Eingaben die zu der Zeit gemacht wurden. Da gibt es wirklich ganz unterschiedliche Sachen. Und natürliche Orts- und heimatgeschichtliche Themen in allen Facetten, die man sich nur vorstellen kann.

**Welche Verknüpfungen sehen Sie in Ihrer Arbeit zum Thema Nachhaltigkeit?**

Also wir sind ja neben dem eigentlichen Archiv auch so etwas wie ein Zwischenarchiv oder die zentrale Altregistratur der Verwaltung. Das bedeutet, dass alle Unterlagen, die dort nicht mehr für die Erledigung der laufenden Aufgaben benötigt werden, also die abgeschlossen sind – ob Sie Wohngeld beantragt haben oder ob Sie BAföG beantragt haben, ob Sie ihr Auto zugelassen haben oder ihren Führerschein beantragt haben – die kommen dann erstmal hierher. Ok, Kfz Zulassungen jetzt nicht mehr, die machen das jetzt schon digital, die sind schon ein bisschen weiter. Das kommt erstmal hierher, wird für eine bestimmte Zeit verwahrt, und dann bewerten wir, wenn die Verwaltung das nicht mehr braucht, was Archivgut ist und was nicht. Und da wünschen wir uns, wenn das wiederkehrende Aufgaben der Verwaltung sind und wir schon wissen, dass das kein Archivgut ist, dass das digital erledigt wird. Das würde Kapazitäten sparen. Auf der anderen Seite muss auch das gespeichert werden, kostet also auch Strom, aber das kann man machen. Das habe ich noch nicht ausgerechnet, inwieweit das nachhaltig ist, aber das wäre schon eine Sache. Und ich denke auch, das muss in Zukunft so passieren.

Ansonsten, Nachhaltigkeit – natürlich, viele Dinge, die heute passieren gab es früher auch schon mal in irgendeiner Art und Weise. Man muss das Fahrrad nicht immer neu erfinden. Also gerade so nach der Wende haben die Städte ja so etwas wie „Pflastergeld“ eingeführt. Die Beteiligung der Hauseigentümer an der Sanierung ihrer Straße. Und das war ja alles schon einmal wunderschön festgelegt und da gab es zum Beispiel mal einen Passus, dass die Hausbesitzer, die schon mal Straßenbeitragszahlungen geleistet haben, nicht nochmal zahlen müssen. Und ein paar findige Bürger haben das auch mitbekommen und haben sich damit von der Last befreien können. Und so sind ja auch viele Dinge schon einmal passiert, bei denen man nachschauen könnte, wie ist es passiert und warum und muss ich das denn alles noch einmal neu erfinden, wenn möglich noch viel komplizierter.

**Arbeiten Sie auch mit anderen Archiven zusammen um zum Beispiel Sammlungen zu vervollständigen?**

Ja, das machen wir. Im Archivwesen gilt das Provenienzprinzip, also das Herkunftsprinzip und wenn wir hier Unterlagen finden, die nicht zu unserem Prengel gehören oder die keiner Behörde hier im Landkreis zuzuordnen sind, dann geben wir die entsprechend weiter. Auf der anderen Seite bekommen wir auch viele Unterlagen von Privatbürgern, das benötigen wir auch. Unsere Aufgabe ist ja auch, die Geschichte des Barnim zu dokumentieren, aber nur mit Verwaltungsunterlagen ist das ziemlich einseitig. Das Leben spielt sich ja nicht nur in der Verwaltung ab. Also sind wir schon daran interessiert, dass wir auch von Privatbürgern Nachlässe oder sonstiges bekommen, die in unser Sammlungsspektrum passen. Deswegen kaufen wir auch viel an, zum Beispiel Bücher und sonstige Publikationen zur Kreis- und Stadtgeschichte. Auch Bildmaterial, aber da haben wir oft das Problem mit den Urheberrechten. Das ist manchmal etwas schwierig, wenn wir aus irgendeiner Sammlung etwas geschenkt bekommen und nicht einmal derjenige weiß, wer es fotografiert hat und woher es kommt. Dann ist es leider oft nicht so nutzbar. Entweder man macht bei der Nutzung dieser Bilder einen Passus, dass der Fotograf unbekannt ist und sich melden soll, wenn er das Bild sieht. Oder wir geben es zur Nutzung raus und sagen dazu, dass wir eben keine Veröffentlichungsgenehmigung erteilen können und dann muss derjenige selbst sehen, wie er damit umgeht. Aber wir haben auch viel Altes, bei dem die 70 Jahre rum sind oder Postkarten bei denen ist das dann in Ordnung.